

Dank des Sonars lässt sich die Unterwasserlandschaft des Drachensees abbilden.



Alex Schramm ruft am Laptop die Daten ab.

Unterwasserwelten in 3D

Chamer Wasserwacht kartografiert mit ihrem Sonargerät die Seen des Landkreises

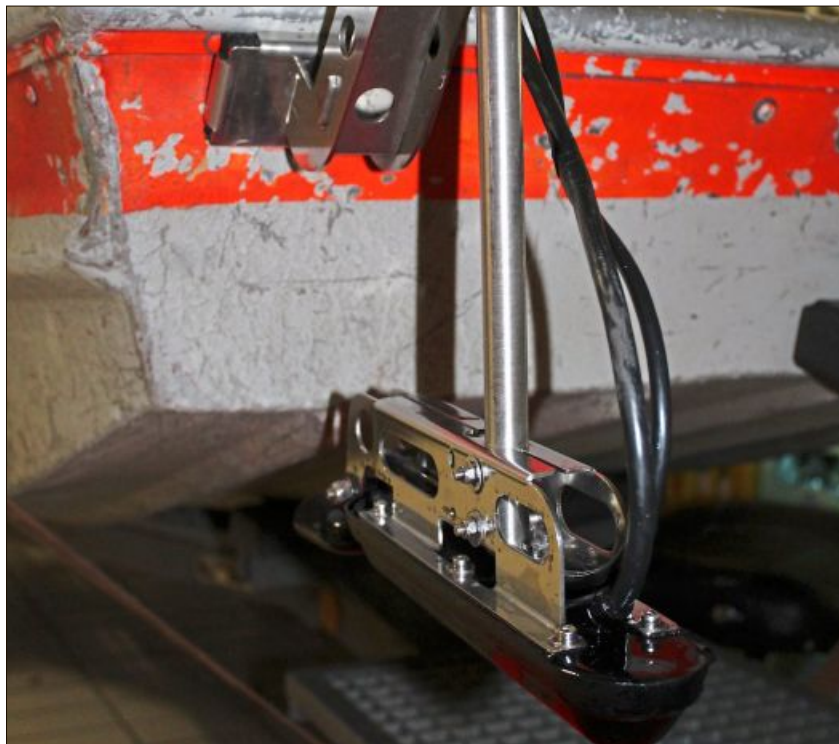
Von Elisabeth Geiling-Plötz

Cham. Wie die Welt unter der Wasseroberfläche aussieht, weiß Alexander Schramm ziemlich genau. Im vergangenen Sommer hat der stellvertretende Vorsitzende der Chamer Wasserwacht jede freie Minute auf den Seen des Landkreises Cham zugebracht. Mit dem neu angeschafften Sonar-Gerät am Bootsheck fuhr er Schleife um Schleife auf den Gewässern, um so die Topographie unter Wasser exakt zu erfassen. Auf diese Weise sind genaue 3D-Animationen der Topographie unter Wasser entstanden. Im Notfall, wenn es vermisste Personen oder Güter zu suchen gilt, hilft der Abgleich den Wasserrettern, den potenziellen Einsatzort schneller zu bestimmen.

Das Sonar ist schneller als jeder Taucher

Vor zwei Jahren hat die Chamer Wasserwacht das Gerät angeschafft. Förderung gab es zu dem Zeitpunkt nicht, also zahlte der Verein die 5 000 Euro fast komplett aus eigener Tasche. Gemeinsam mit der Unterwasser-Drohne komplettiert das Gerät die High-Tech-Ausstattung der Wasserretter.

Damit sind Schramm und sein Team gut aufgestellt für den Fall der Fälle. Bislang mussten sie noch zu keinem Ernstfall ausrücken. Doch das nötige Procedere hat sich Schramm schon genau zurechtgelegt: Wenn eine Vermisstensuche in einem See gemeldet wird, helfen Sonar und 3D-Karten bei der Suche. „Die Seen sind riesig. Ein Tau-



Unscheinbar: Das Sonargerät befestigen die Wasserwachtler am Bootsheck.

cher braucht ewig, bis er bei schlechter Sicht den Untergrund abgetastet hat“, erzählt Schramm, selbst ausgebildeter Taucher. „Wenn wir aber wissen, wie die Topographie unter Wasser aussieht, dann können wir in der Notsituation über das Gewässer fahren und mit dem Sonar den aktuellen Ist-Zustand abrufen.“ Dieser lässt sich dann auf die Schnelle mit den vorhandenen Karten abgleichen. „Und schon wissen wir, was sich unter Wasser geändert hat.“

Das Bild, das das Gerät zeigt, ist zudem recht realistisch. Schramm

hat von den Übungstouren diverse Fotos: Da zeichnen sich versunkene Bäume am Seegrund ab, Fahrräder oder einfach nur Fische. Rätseln ist gar nicht nötig, das Sonarbild zeigt, was ist.

Auf diese Weise führt das Gerät die Wasserretter zu verdächtigen Punkten. Und an dieser Stelle kommen schließlich Unterwasser-Drohne und Taucher zum Einsatz, um unter Wasser nach dem Rechten zu schauen. „Das Sonar bringt uns einen enormen Zeitgewinn“, ist Schramm überzeugt.

Der Informatiker hat sich in die Technik genau eingearbeitet und ist Teil eines bayernweiten Netzwerks von Vereinen, die das Sonar nutzen. „So viele Wasserwachten sind das gar nicht“, weiß er. Auch im Landkreis sind die Chamer Retter die einzigen, die sich so ein Gerät angeschafft haben. Allerdings bekommen sie vor Ort immer bereitwillig Rückendeckung vom örtlichen Wa-Wa-Verband. Das ist so manches Mal auch dringend nötig. Beispielsweise am Eixendorfer Stausee. Den hat Schramm ebenfalls schon zu einem Gutteil erfasst. Allerdings haben die Chamer dort gar keine Lizenz zum Bootsfahren. Also halfen die Rötzer DLRG-Kollegen aus und steuerten das Schiff.

Schleife für Schleife wird das Gewässer vermessen

Das ist übrigens eine Wissenschaft für sich. Wie vermisst man einen See Quadratmeter für Quadrat-



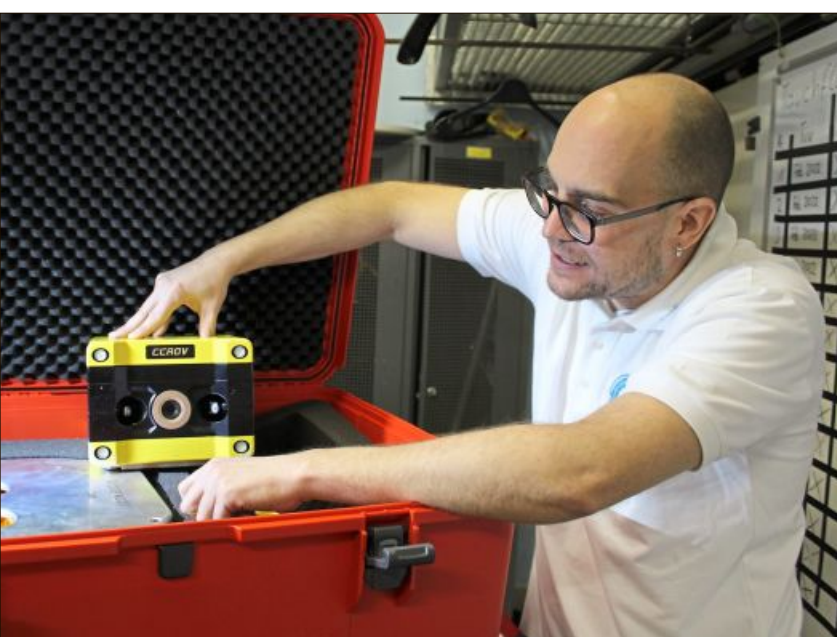
Unbekanntes Objekt im Perlsee: die Karte bringt es ans Licht. Grafik: Schramm

meter? Einfach kreuz und quer über das Gewässer zu brausen, wäre höchst ineffektiv. Schramm weiß es besser: „Das funktioniert am besten anhand der Gradmesser auf dem Kompass.“ Er und sein Bootsführer fahren also Bahn für Bahn über den See, kämpfen gegen Strömung, Wind und Wellen um den richtigen Kurs. Immer mit vier bis sechs Stundenkilometern, damit das Sonar auch punktgenau alles erfassen kann.

Was liegt da Verdächtiges im Perlsee?

Auf diese Weise entstehen exakte Gewässerkarten. Auf einen Blick ist darauf erkennbar, welche Wassertiefe herrscht, wie stark das Gefälle des Uferbereichs ist, wo sich Steine auftürmen oder Bäume im Wasser versunken sind. Beim Vermessen sind die Wasserretter auch schon auf manch verdächtiges Objekt gestoßen. Im Perlsee beispielsweise erhebt sich nicht weit vom Badesteg ein dunkler Fleck am Seeboden, den nicht einmal die einheimischen Ehrenamtlichen deuten konnten. „Gerüchteweise hieß es nur, vor Jahren hätte jemand seinen VW Käfer im See versenkt“, erzählt Schramm lachend. Dem Rätsel soll in diesem Sommer – im wahrsten Sinne des Wortes – auf den Grund gegangen werden.

Perlsee, Drachensee, Blaubacher See, Silbersee haben die Wasserretter schon abgegrast. Das geht fix. „Zwei Tage haben wir beispielsweise für den Drachensee gebraucht.“ Am Eixendorfer Stausee und auch dem Regen stehen sie hingegen noch am Anfang. Schramm will 2021 nachlegen und von März bis Oktober auf den Seen präsent sein. Ende 2021 möchte er sämtliche Kartierungen abschließen. Das Kartenmaterial steht dann für die nächsten Jahre. Denn: „Unter Wasser ändert sich eigentlich nichts.“



Alex Schramm mit der Hightech-Ausrüstung des Vereins: der Unterwasser-Drohne. Fotos: Elisabeth Geiling-Plötz